

Von den mir sonst bekannten indischen Arten zeichnet sich diese durch die fehlende Längsfurche des Pronotums aus. Sie kann nach der Beschreibung nicht der ungedeutete *M. dentipes* Motsch. sein, der „les élytres noires, postérieurement sans bordure blanchâtre“ haben soll.

### Subfam. Geocorinae.

#### *Geocoris tricolor* Fab.

Bei frisch entwickelten Stücken ist Kopf, Pronotumrand, Corium, Clavus und Beine gleichfarbig schön orangerot.

Nalanda, Putalam, Weligama, Horrowapatam, Anuradhapura (hier sehr häufig!).

#### *Geocoris lituratus* Fieb.

Unterseite schwarz. Fühlerglied 2 und 3 schwarz mit gelblicher Spitze; Fühlerglied 4 schwarz, das Basaldrittel gelblich. Trincomalee, Kekirawa.

---

## Zur Gattung *Anthia* (Weber). (Col.).

Von Chr. Sternberg, Stralsund.

### I.

Seit langem im Besitze eines reichen *Anthia*-Materials, besonders aus den Gruppen *A. alternata* Bates, *Fornasinii* Bertoloni, *massilicata* Guérin sowie *A. maxillosa* Fabr., *cinctipennis* Leq. und *circumscripta* Klug, ist es mir gelungen, dasselbe in den letzten Jahren noch ganz erheblich zu vervollständigen. Besonders verpflichtet bin ich außerdem den Herren R. Oberthür - Rennes, A. Alves - Peine (coll. R. von Bennigsen), A. Nonfried - Rakonitz, Hauptmann Moser - Berlin, Bodong-Beira, J. N. Ertl - München und Herbert Wiechelt - Güstrow für die bereitwilligst zur Verfügung gestellten Schätze ihrer reichen Sammlungen. Das Königl. Museum in Berlin, wie auch das Stettiner Museum haben mir gleich liebenswürdig die erbetenen Typen, das Pariser Museum und das Deutsche Entom. National-Museum in Berlin sogar ihr sehr reiches Material vollständig anvertraut. All den Genannten, beziehungsweise den Herren Prof. Kolbe - Berlin, Dr. Dohrn - Stettin, Prof. Bouvier - Paris und Kustos Schenkling - Berlin für ihre so zuvorkommende Freundlichkeit hier meinen aufrichtigsten Dank!

Ich folge bei meinen Untersuchungen soweit als möglich der Synopsis der Gattung *Anthia* (Weber) von P. Obst und gebe stets die genauesten Daten betreffs der Typen, soweit ich dies mit vollster Sicherheit feststellen konnte.

#### Untergattung *Thermophila* Hope.

Prothorax bei beiden Geschlechtern von gleicher Form, herzförmig, hinten abgerundet, ohnelappenförmige Verlängerung beim ♂; letztes Glied der Maxillar-Palpen bei beiden Geschlechtern im stärker punktierten Basalteil parallel und von vorn nach hinten abgeplattet, vor dem Ende etwas ringförmig aufgeblasen: Freie membranöse Apertur der Spitze mehr kreisförmig; Mandibeln bei ♂ und ♀ gleich, linke beim ♂ nicht verlängert; Fld. mit 8 rippenartig gehobenen Streifen (suturaler stets mitgezählt). Unterseite der 3 ersten Tarsalglieder der Vorderbeine ♂ mit hellen Bürstenstreifen.

- A. Primärrippen der Fld. breit, glatt, ohne helle Behaarung; Sekundärrippen schmaler, niedriger, mit heller Behaarung; Fld. mit hellem Haarsaum.
1. Primärrippen viel höher und ungefähr doppelt so breit als Sekundärrippen, letztere in ihrer ganzen Länge mit dichter, heller Behaarung; Fld. mit dichtem, hellen Haarsaum: *spec. alternata* Bates.
  2. Primärrippen nur wenig breiter und höher als Sekundärrippen (♀), letztere nur in ihrem basalen Viertel mit heller Behaarung; Fld. mit dichtem, hellen Haarsaum: *subsp. pilosa* Obst.
  3. Primärrippen viel höher und ungefähr drei- bis viermal so breit als Sekundärrippen, letztere mit nur wenigen vereinzelt stehenden hellen Härchen; Fld. mit schwachem, hellen Haarsaum: *nov. spec. calva* m.
  4. Primärrippen nur sehr wenig breiter und höher als Sekundärrippen, letztere mit sehr wenigen, vereinzelt stehenden hellen Härchen; Fld. mit sehr schwachem, hellen Haarsaum: *nov. spec. discedens* m.
- B. Alle Rippen der Fld. glatt, ohne helle Behaarung, jederseits mit einer, schwarze Härchen tragenden Punktreihe.
- A. Härchen der seitlichen Punktreihen der Rippen lang und aufrechtstehend.

a) Alle Rippen der Fld. gleich hoch und gleich breit.

α) Haarpunkte der Rippen fein, auf der achten Rippe unter der Schulter ein länglicher, heller Haarfleck; Fld. mit hellem Haarsaum.

1. Gestalt gedrungen; Kopf sehr breit, kurz; Hsch. sehr breit, hochgerandet, flachgewölbt; Fld. breit, vorn kaum verschmälert, ungewöhnlich flach:

nov. spec. *aequecostata* m.

2. Gestalt schlank, Kopf breit; Hsch. breit und sehr konvex; Fld. langoval, hochgewölbt:

spec. *Fornasini* Bertoloni.

β) Haarpunkte der Rippen grob, grofs, achte Rippe unter der Schulter ohne hellen Haarfleck; Fld. ohne hellen Haarsaum.

1. Gestalt gedrungen; Kopf breit; Hsch. sehr breit, sehr konvex; Fld. breit, gedrungen, mit tiefen, breiten Zwischenräumen zwischen den Rippen:

subspec. *unicolor* Chaudoir.

b) Primärrippen breiter und höher als Sekundärrippen; Fld. mit hellem Haarsaum.

α) Achte Rippe unter der Schulter ohne hellen Haarfleck.

1. Primärrippen höher und ungefähr 2—3 mal so breit als Sekundärrippen, am verkürzten Basalende der 2. Rippe manchmal ein kleiner, heller Haarfleck, Fld. im vorderen Drittel stark verschmälert:

subsp. *Hildebrandti* Harold.

β) Achte Rippe unter der Schulter mit hellem Haarfleck.

1. Primärrippen höher und kaum doppelt so breit als Sekundärrippen, auf den verkürzten Basalenden der 2., 4. und 6. Rippe ein länglicher, heller Haarfleck; Fld. im vorderen Drittel kaum verschmälert:

nov. subsp. *principalis* m.

2. Primärrippen nur wenig höher und breiter als Sekundärrippen, Basalenden der letzteren ohne hellen Haarfleck; Gestalt

schlank; Fld. lang-oval, in der basalen Hälfte kaum mehr verschmälert als in der apicalen; größte Breite derselben in der Mitte; ihr heller Haarsaum sehr schwach; Hsch. sehr breit, hochgerandet; Kopf sehr breit und lang: subspec. *stygne* Kolbe.

3. Primärrippen viel höher und breiter als Sekundärrippen, letztere an den Basalenden ohne helle Behaarung; Gestalt schlank; Fld. in der basalen Hälfte stark verschmälert, größte Breite derselben hinter der Mitte; heller Haarsaum sehr kräftig; Hsch. schmal, schwach gerandet; Kopf schmal:

nov. subsp. *madibivensis* m.

4. Primärrippen höher und breiter als Sekundärrippen, alle sehr breit und flach, ohne helle Behaarung an den Basalenden. Gestalt gedrungen; Fld. sehr breit, besonders sehr flach (♀), im vorderen Teil kaum eingezogen, ihre größte Breite in der Mitte; Hsch. sehr breit und scharf vorge rundet, mit breitem Rand, hoher Randleiste und breitem Kopf: nov. subsp. *uhehensis* m.

5. Primärrippen mehr als doppelt so breit, aber nur wenig höher als Sekundärrippen, ohne helle Behaarung an den Basalenden der letzteren; Fld. sehr kurz, gedrungen, nur sehr wenig verschmälert in der basalen Hälfte beim ♂, beim ♀ fast gar nicht; sehr hoch gewölbt; größte Breite derselben in der Mitte; heller Haarsaum kräftig; Hsch. hoch gewölbt, breit aber nicht hochgerandet; Kopf schmal, lang:

nov. subsp. *Schenklingi* m.

B. Härchen der seitlichen Punktreihen der Rippen kurz, dicht anliegend.

- a) Alle Rippen der Fld. gleich hoch und gleich breit; heller Schulterfleck auf achter Rippe fehlt meist.

1. Hsch. sehr schwach und sehr sperrig punktiert; Fld. länglich-oval, ihr Haarsaum breit und kräftig:

spec. *massilicata* Guérin.

- b) Primärrippen breiter und höher als Sekundärrippen; heller Schulterfleck auf achter Rippe vorhanden.

1. Hsch. dicht und grob punktiert; Fld. sehr kurz-oval, hochgewölbt; Primärrippen etwa doppelt so breit als Sekundärrippen; Haarsaum der Fld. sehr schwach und schmal, fast fehlend:  
subspec. *gorge* Kolbe.

Der größte Teil der Arten der vorstehenden wie auch der II. Gruppe trägt auf resp. nahe dem Fld.-Rande einen hellen Haarsaum; als Träger desselben ist in erster Linie der Rand selbst zu nennen, in zweiter die zwischen ihm und dem achten Intervall von der Basis bis zum Apex sich erstreckende Schmalfläche, die ich als neuntes Intervall bezeichnen will. Nur bei wenigen Arten reicht der helle Haarsaum auch auf das achte Intervall hinüber. Betrachten wir nun diese den hellen Haarsaum tragenden Flächen zuvörderst bei Arten, bei welchen dieselben nicht durch hellen Haarsaum verdeckt werden, so finden wir, daß auf dem Rande neben der Randleiste sich eine meist ziemlich regelmäsig gestellte und nicht sehr lückenhafte Reihe schwarzer Börstchen findet, die bei den verschiedenen Arten bald sehr kurz und anliegend, bald länger und aufrechtstehend erscheinen. Daran schließt sich medial (suturalwärts) meist eine zweite ähnliche Reihe, die aber häufig nicht so regelmäsig und lückenhafter ist. Gewöhnlich finden sich innen vor dieser zweiten Börstchen-Reihe noch einige vereinzeltstehende schwarze Börstchen, die meist nur bis zur Mitte des Randes reichen und nur selten über diese auf die innere Hälfte des Randes hinüberspringen. Diese schwarzen Börstchen der äußeren Randhälfte finden sich konstant bei allen Arten beider Gruppen, allerdings bei denjenigen der Gruppe II meist reichlicher und regelmäsigiger: dieselben wandeln sich nie in helle Börstchen um! — Die bei den verschiedenen Arten bald ein wenig breitere, bald schmalere innere Hälfte des Randes ist es nun, die den eigentlichen hellen Haarsaum trägt, denn dieser greift nie auf die äußere, die schwarzen Börstchen tragende Randhälfte über, sondern dehnt sich bei Verbreiterung stets nach innen auf das neunte Intervall aus, nur bei sehr wenigen Arten (wie bei *A. cinctipennis* Leq. und *A. circumscripta* Klug) von diesem noch weiter nach innen auf das achte

Intervall hinüberreichend. Bei den Arten der Gruppe I läßt der helle Haarsaum das neunte Intervall fast immer ganz frei und beschränkt sich auf die innere Hälfte des Randes, nur bei einer Art (*A. Fornasini* Bertoloni) weiter nach innen auf das ganze neunte Intervall übergreifend. In Gruppe II beschränkt sich der helle Haarsaum bei nur wenig Arten auf die innere Randhälfte, bei dem allergrößten Teil verbreitert er sich auf das neunte Intervall, ja greift sogar bei einigen wenigen Arten noch auf das achte Intervall über. — Das neunte Intervall, das vom achten, wie vom Rande durch Punktstreifen getrennt ist, trägt in seiner ganzen Länge grobe, grobe Punkte, die bei den Arten der Gruppe I in zwei fast immer sehr unregelmäßig gestellte Reihen, bei denen der zweiten jedoch in nur eine, meist sehr regelmäßig stehende Reihe geordnet sind. Bei den Arten der Gruppe II mit über das neunte Intervall verbreitetem Haarsaum wird letzterer durch die auf ersterem stehende Reihe grober Punkte, die von den hellen Härchen nicht verdeckt werden, in zwei Hälften geteilt: eine innere, obere, stets viel schmalere und eine äußere, untere, stets viel breitere, welche letztere zumeist auf der inneren Randhälfte steht. Da die hellen Härchen der unteren Saumhälfte stets schräg nach außen gerichtet sind, so legen sie sich mit ihren Enden über die äußere Randhälfte, lassen diese dadurch schmaler erscheinen und verdecken zugleich mehr oder weniger die auf ihr stehenden schwarzen Börstchen, manchmal derart, daß man dieselben nur schwer erkennen kann, obgleich sie in gewöhnlicher Anzahl vorhanden sind. Die hellen Härchen der oberen, schmaleren Saumhälfte sind dagegen stets nach innen gerichtet und reichen daher mit ihren Enden auf das achte Intervall hinüber, so daß sie dem flüchtigen Blick als auf demselben fußend erscheinen. Der helle Haarsaum ist für Exemplare derselben Rasse relativ konstant, variiert jedoch bei den verschiedenen Rassen derselben Art mehr oder weniger: er gibt ein brauchbares spezifisches Merkmal für Unterscheidung der Arten und Unterarten ab. Ähnliches gilt vom hellen Haarfleck auf dem Hsch. —

Bei vielen ♀♀ erster, besonders aber zweiter Gruppe finden sich auf den Fld. eigenartige (1—3 Paare) symmetrisch gestellte Reibeflächen. Am häufigsten und ausgeprägtesten sind dieselben auf dem hinteren Drittel der Fld., d. i. auf dem ersten,

zweiten und dritten Intervall jederseits der Suture. Links dehnt sich hier die Reibfläche als längliche Makel über das erste und zweite Intervall aus, wobei die eingerissenen Strichelchen quer, nicht der Länge nach verlaufen. Die Reibfläche der rechten Fld. ist stets stärker entwickelt und verläuft schräg, nach vorn und aufsen gerichtet, vom zweiten zum dritten Intervall und zeigt Risse, die, der Richtung der Makel folgend, schräg nach vorn und aufsen gerichtet sind. — Das zweite (mittlere) Reibflächen-Paar tritt etwas seltener auf und findet sich am Ende des ersten Drittels der Fld.-Länge, beiderseits auf dem vierten Intervall, meist ein wenig auf das dritte und fünfte überspringend. Auch hier erscheint die Reibfläche auf der rechten Fld. stets stärker entwickelt. Beide sind stets weniger stark abgerieben als die hinteren Reibflächen: Die Risse verlaufen gerade von vorn nach hinten. Das dritte (vordere) Paar ist am seltensten und schwächsten entwickelt<sup>1)</sup> und befindet sich auf dem dritten, vierten und fünften Intervall jeder Fld. da, wo der Schulterbuckel vortritt und nach vorn steil abfällt. Die undeutlichen Risse dieses Paares gehen der Länge nach von vorne nach hinten. — Bei eingehender Durchsicht von vielen ♀♀ beider Gruppen ist es mir sehr bald zur Gewissheit geworden, daß diese Reibflächen-Paare durch den Akt der Begattung hervorgerufen sind. Daß diese Makel nicht ganz symmetrisch liegen, erklärt sich ohne weiteres aus der gekrümmten Gestalt des Penis und der ♀♀ konvexen Rückenform, welche den glatten Sternalteilen des ♂ eine unsichere Stütze gibt. Aus ihrer Lage geht hervor, daß das vorderste Paar von der Basis der Vorderschenkel, das mittlere und hintere dagegen von den Trochanteren der Mittel- und Hinterschenkel der ♂♂ herrührt. Recht interessant ist infolgedessen die Verschiedenheit der Struktur dieser Reibflächen. Die mit Grübchen, Höckern und starren Börstchen versehene Unterseite der betreffenden Teile der ♂♂ hat vorn und in der Mitte mehr oder weniger longitudinale Strichelchen hervorgerufen, entsprechend der Bewegung

1) Oft nur als rötlich-braune Fläche angedeutet.

der Vorder- und Mittelschenkel. Hinten dagegen haben die mehr von innen nach aussen sich drehenden hinteren Trochanteren mehr oder minder quere oder schwach schräge Strichelchen erzeugt. Gerade diese Richtung der Strichelchen beweist am besten ihren Ursprung. Bei schwacher Einwirkung ist es bei den ♀♀ natürlich nur zu einer Abglättung der Oberfläche gekommen, während bei stärkerer Einwirkung tiefere Reibestellen, ja förmliche Gruben entstanden sind. Bei den ♂♂ fand ich genau gleiche Reibeflächen an den Trochanteren der Mittel- und Hinterbeine, sowie an der Basis der Vorder- und Mittelschenkel! Diese Stellen sind an den Trochanteren der Hinterschenkel oft sehr groß und sehr tief ausgerieben, häufig so tief, daß die harte Chitinhaut total durchgerieben, ja manchmal die Trochanter halb weggerieben sind! Ein Gleiches gilt von den Reibeflächen der Mittel-Trochanteren. Die Reibeflächen an der Basis der Vorderschenkel sind schmal und lang (oft tief weggerieben). — All diese Reibeflächen finden sich bei Gruppe I weniger oft und weniger stark markiert, als bei II, wo sie sich bei manchen Arten (z. B. *A. circumscripta* Klug) an fast allen Ex. (bes. ♀) nachweisen lassen.

*Anthia alternata* Bates.

Trans. Ent. Soc. London 1878, p. 190.

♂ L.: 35—42 mm, Br.: 12—14 mm. — ♀ L.: 36—49 mm, Br.: 14—18 mm.

Mehr als 200 Exemplare, darunter (coll. Oberthür) Bates' Type, die von Mr. Young 1867 am Nyassa gesammelt ist. Da die Originalbeschreibung wenig vollständig und manchem schwer zugänglich ist, gebe ich hier eine eingehendere Beschreibung.

Kopf kurz, fast viereckig, an den vorgeschobenen, sanft zugerundeten Wangen am breitesten, hinter den Augen etwas verschmälert; Seitenwulste der Oberfläche nicht hoch, nach innen zu verflacht in unregelmäßige, nach hinten verschmälerte Vertiefungen, zwischen welche sich eine schwach konvexe Erhöhung von vorn her einschiebt. Ganze Oberfläche mit sperrig gestellten, groben Punkten, die schwarze, aufrechtstehende Börstchen tragen, bedeckt. Kopfschild fast halb so lang als Kopf; vorn scharf vorgeundet, mit zwei schwachen, rundlichen Eindrücken dicht hinter dem Vorderrande; an der Basis über die ganze Breite eingedrückt. Epistom so breit wie Kopfschild, vorn ausgerundet, seitlich in je einen

Rundwulst vorgezogen, der durch eine feine Furche vom mittleren Teil getrennt ist; der letztere fällt vorn flach ab und trägt am Hinterrande jederseits der Mitte je einen kurzen Quereindruck. Mandibeln kurz, halbkreisförmig gebogen, mit scharfer, langer Spitze. Antennen gewöhnlich, drittes Glied länger als viertes, kürzer als erstes. Letzte Glieder der Maxillar-Palpen kegelförmig, vorletztes etwas kürzer als letztes. — Hsch. sehr herzförmig, in der Vorderhälfte stark vorgerundet; von der Mitte bis zu der sehr abgerundeten Hinterecke nur sehr wenig ausgeschnitten. Vorderrand zwischen den stumpf abgerundeten, dem Halse dicht anliegenden Vorderecken gerade; gleich dem ebenfalls geraden Hinterrand ohne, die Seiten dagegen mit feiner, starkabstehender und aufgebogener Randleiste, die in der Hinterhälfte niedriger wird und kurz vor den Hinterecken ganz aufhört. Oberseite stark gewölbt mit glatter, sehr markierter, vom Apex bis zur Basis reichenden Mittelfurche und tiefen, groben, sehr sperrig gestellten Punkten, die aufrechtstehende schwarze Härchen tragen. — Fld. regelmäsig oval, ♂ seitlich weniger, ♀ mehr vorgerundet. Ihr Rand ziemlich breit, flach, mit feiner, aufgebogener Randleiste. Primärrippen (die Suturalrippe stets als erste gezählt) verbreitert, erhöht, glatt, unbehaart (d. h. abgesehen von den gewöhnlichen, seitlichen Haarpunktreihen), während die am Basalende etwas verkürzten Sekundärrippen verschmälert, verflacht und mehr oder weniger dicht behaart sind, was der Art das auffallende Aussehen verleiht. Suturalrippe neben dem Schildchen verdickt. Vierte Sekundärrippe nur auf der inneren, breiteren Seite behaart, Behaarung hier unter der Schulter fleckartig verdichtet. Punkte der zwischen den Rippen verlaufenden Punkt-reihen dicht und regelmäsig. — Unterseite auf den Pro-, Meso- und Metaepisternen fein und sperrig; auf den Bauchsegmenten dichter; auf den Beinen gröber und sperriger punktiert, mit abstehenden schwarzen Börstchen mehr oder weniger stark besetzt. — Beine sehr kräftig entwickelt, ohne besondere Eigentümlichkeiten, die mittleren am Apex der Tibien aufsen mit einem Büschel rotbrauner, kurzer Börstchen. Erstes Tarsenglied an den vier hinteren Beinen so lang als die drei folgenden zusammen. Der Käfer bis auf die helle Behaarung schwarz, glanzlos.

Scheint weit verbreitet: von Tabora und Mpuapua im Norden bis Beira im Süden (5.—20. Grad südl. Br.) und ändert nach den verschiedenen Fundorten mehr oder weniger ab. — Die Form von Tschinde (Mündung des Zambesi) ist eine sehr große, breite, flache Küstenform. Sie unterscheidet sich von der typischen Form vom Nyassa durch ein breiteres Hsch. und durch an den

Schultern breitere, nach hinten allmählich stärker verbreiterte, am Apex stumpfer zugerundete Fld., deren Schmalrippen viel dichter und länger behaart sind. Besonders stark verbreitert, verflacht und seitlich vorge rundet sind die Fld. der ♀, deren Rippen ebenfalls ungemein verbreitert und abgeflacht sind. Alle Episternen schwächer und spärlicher punktiert, besonders diejenigen des Hsch. fast glatt, nur vorn noch wenige Punkte aufweisend. Behaarung des Randsaumes und der Schmalrippen der Fld. rötlich gelbbraun (bei der Nyassa-Form schmutzig weiß). — Der Prioritätsform entspricht ganz ein von Revoil bei Tabora gesammeltes Stück. Auf dieses Stück bezieht sich *A. Hildebrandti* Fairmaire (nec. Harold), was die in den Ann. Soc. ent. Fr. Mai 1887, p. 89 gegebene Beschreibung (besonders der letzte Absatz), sowie von Fairmaire's Hand herührende Spezies- und Fundort-Zettel: „*Anthia Hildebrandti* Har.“ und „Tabora, Revoil“ beweisen. Übrigens hat H. W. Bates (coll. Oberthür) ein ♂ seiner *A. alternata* gleichfalls als *A. Hildebrandti* Har. angesprochen: Dasselbe trägt die beiden von Bates Hand geschriebenen Zettel „*Hildebrandti* Har.“ und „Mpuapua E. Africa“. Die bei diesem Exemplar auf den Schmalrippen ungewöhnlich spärlich und nur vereinzelt stehenden hellen Härchen dürften von Bates übersehen sein. Beide eben besprochenen Exemplare liegen mir vor.

Auch die zahlreich aus Mamboia (Usagara, Deutsch-Ostafrika) vorliegende Form entspricht im ganzen der Nyassa-Form, doch hat sie ein erheblich dichter und feiner punktiertes Hsch., dessen Seitenrandleiste weniger abstehend, auch weniger aufgebogen ist. Die ♀ dieser Form variieren ganz erheblich, denn während die einen hinsichtlich Behaarung, Skulptur und Gestalt der Fld. und der Rippen ganz der Nyassa-Form entsprechen, haben andere auffallend höhere und breitere, auf dem Diskus und hinten ganz glatte, unpunktete Schmalrippen, auf deren vorderem Viertel sich nur einige wenige helle Härchen finden. Diese letzteren beweisen eben mit Sicherheit, daß derartige aberrierende Exemplare unzweifelhaft zu *alternata* gehören (und nicht zu *Fornasini*, der sie nur ähnlich werden).

Fundorte: Beira (Portug. Ostafrika), Tschinde (Zambesi-Mündung), Zambesi, Mozambique, Nyassa-See, Deutsch-Ostafrika (Tabora, Mamboia, Ugogo, Kidugala, Lukuledi-Fluss, Mpuapua).

*Anthia alternata pilosa* Obst.

Ann. Soc. Ent. Belg. Tome L. 1906, p. 165.

4 ♀ (3 coll. aut., 1 coll. Ertl, dessen liebenswürdiger Zuvorkommenheit ich meine Ex. verdanke). Der Typus (♀) be-

findet sich im Königl. Museum in Berlin. ♀ L.: 40—43 mm.  
Br.: 14—15 mm.

Herr Dr. Obst stellt diese neue Form wohl mit Unrecht in den Formenkreis von *A. massilicata* Guérin; mir scheint sie nur eine Unterart von *A. alternata* Bat. zu sein. Der sehr breite Kopf, das hochgerandete Hsch., die sehr breiten und auffallend flachen Fld. (♀), die verschmälerten Sekundärrippen der Fld. weisen entschieden auf *A. alternata* Bat., nicht auf *A. massilicata* Guérin hin. Für eine Zugehörigkeit der *A. pilosa* zur ersteren Art spricht ferner und ganz besonders die helle Behaarung auf den Sekundärrippen, welche auf der ersten, zweiten und dritten dieser Rippen stets nur im basalen Viertel auftritt und hier als eine licht, aber sehr regelmäßig gestellte, nicht fleckenartig verdichtete erscheint, auf der vierten dagegen sich in einen kräftig entwickelten, sehr dicht behaarten Langfleck auswächst, der von der Schulter bis zur Mitte oder darüber hinaus reicht. Auf diese vierte Sekundärrippe muß ich ganz besonders hinweisen, da ihre Bildung und die Stellung der Behaarung, also des Schulterflecks auf derselben, eigenartig ist, ganz so geartet als bei *A. alternata*. Die Rippe ist nämlich in ihrer ganzen Länge viel stärker verflacht als die anderen Sekundärrippen und steht deren dicht gestellte Behaarung des Schulterflecks nur auf ihrer inneren, breiteren Seite, während ihre äußere, viel schmalere Seite ganz frei bleibt (eine Eigentümlichkeit, die, soviel mir bekannt, sich sonst nur noch bei der *A. alternata*-Gruppe findet, nie bei den Arten und Unterarten aus den Formenkreisen der *A. massilicata* und *A. Fornasini*, bei welchen der Schulterfleck auf der achten Rippe, wenn vorhanden und kräftig entwickelt, stets über die ganze Breite der Rippe sich erstreckt). Da *pilosa* sich also im wesentlichen von *alternata* nur dadurch unterscheidet, daß die helle Behaarung der drei ersten Sekundärrippen nicht, wie bei *alternata*, über die ganze Länge, sondern nur über das basale Viertel derselben sich erstreckt, so muß sie wohl als Unterart zu *A. alternata* Bat. gestellt werden. — Alle 4 Exemplare sind übrigens mit dem Typus gleichzeitig bei Kigonsera gesammelt worden.

Der breite Kopf ist viereckig-länglich, tief skulptiert, mit tiefen, aufrechtstehende, schwarze Börstchen tragenden Punkten besetzt, die vorn vereinzelt, hinter den Augen auf Scheitel und Hals sehr dicht gestellt sind; Kopfschild stark vorgerundet; Palpen schlank, beide letzten Glieder der Maxillar-Palpen gleich-

lang; Antennen kräftig, breit, über das erste Viertel der Fld. reichend; Mandibeln kurz, leicht gebogen. — Hsch. ziemlich konvex, in der Vorderhälfte sehr stark vorgebuchtet bis zur Mitte, wo die größte Breite liegt; von hier bis zu den im rechten Winkel vortretenden, abgerundeten Hinterecken stark ausgeschnitten; die zwischen den abgerundeten, dem Halse dicht anliegenden Vorderecken ganz gerade verlaufende Vorder-, wie die leicht ausgeschnittene Hinterseite ungerandet; die Seiten mit besonders in der Mitte sehr breitem Rande und feiner, sehr hoher Randleiste. Oberfläche nicht ganz gleichmäßig eben und glatt, weswegen auch die mit aufrechtstehenden, schwarzen Börstchen versehenen Punkte nicht überall gleichmäßig dicht und regelmäßig gestellt. Die ziemlich tief eingeschnittene feine, glatte Mittellinie erreicht weder die Basis noch den Apex ganz und ist dicht hinter dem Vorderrande seitlich verbreitert ausgezogen. — Fld. gedrungen, breit; Schultern so vorgezogen, daß die Basis kaum schmaler vorgebuchtet ist als der Apex; im basalen Viertel noch schwächer konvex als bei der Prioritätsform, hinter demselben sichtlich noch flacher gewölbt (sie beginnen schon hinter dem basalen Viertel langsam nach den Seiten und dem Apex sich zu neigen). Rand der Fld. breit, Randleiste fein und hoch aufgebogen. Primärrippen in ihrem basalen Teil etwas stärker erhöht als im hinteren (besonders bei der dritten, fünften und siebenten) und nur wenig höher und breiter als die Sekundärrippen. Alle acht Rippen ohne Ausnahme tragen an den Seiten die mit kurzen, anliegenden, schwarzen Härchen versehenen Punktreihen. Die Härchen des Saumes der Fld., sowie des die basale Hälfte der achten Rippe bedeckenden Schulterflecks sehr dicht gestellt und weiß; dagegen ist die weiße Behaarung, welche auf der ersten, zweiten und dritten Sekundärrippe das basale Viertel deckt, nicht so dicht und fleckenartig gehäuft, sondern mehr licht und sehr regelmäßig gestellt und läßt den hinteren Teil dieser Rippen stets ganz frei (bei *alternata* ist bei normal behaarten, frischen Exemplaren diese Behaarung auf den genannten Rippen in deren ganzer Länge vorhanden). Die genannten drei Sekundärrippen sind in ihrem behaarten basalen Viertel nicht verflacht, sondern hier ebenso zugerundet wie in ihrem hinteren Teil. — Unterseite punktiert-behaart, Propisternen mit wenigen ganz feinen, meistens vorn und hinten stehenden Pünktchen, Meso- und Metaepisternen und Bauchsegmente mit dichter gestellten. Beine kräftig und ganz wie bei *alternata* punktiert-behaart.

Fundort: Kigonsera (Nordufer des Nyassa-See).

*Anthia calva* nov. spec.

7 ♂, 2 ♀ (ex coll. Oberthür). — ♂ L.: 39—41 mm, Br.: 13—14 mm. — ♀ L.: 40—43 mm, Br.: 15—16 mm. (coll. Oberthür und coll. aut.).

Die helle Behaarung auf den Schmalrippen der Fld. weist, so schwach sie auch ist, doch der Art einen Platz unmittelbar neben *A. alternata* Bates an. Sie ist ihr sonst im ganzen ähnlich, doch ist der Kopf tiefer skulptiert und ebenso wie das Hsch. feiner punktiert; außerdem sind vor allem die Schmalrippen auffallend verschmälert (im basalen Teil nur ungefähr ein Viertel so breit als die Primärrippen).

Kopf breit, viereckig, von den Augen nach vorn etwas verschmälert; Seitenwulste der Oberfläche hoch, verflachen sie sich seitlich nach innen in unregelmäßige, hinten offene Vertiefungen, zwischen welche eine flach konvexe Erhöhung sich einschleibt. Ganze Oberfläche mit dichtgestellten, feinen Punkten, die schwarze, aufrechtstehende Börstchen tragen, bedeckt. Kopfschild, Antennen, Palpen, Epistom, Augen wie bei *alternata*. — Hsch. in der basalen Hälfte, besonders unmittelbar vor den sehr stumpf abgerundeten, rechtwinkeligen Hinterecken tiefer ausgeschnitten, in der apikalen dagegen breiter vorgerundet; der sich in der hinteren Hälfte allmählich verschmälernde Rand in der vorderen nicht so breit; die von der Mitte nach hinten allmählich niedriger werdende, die Hinterecken nicht ganz erreichende Randleiste vorn nicht so hoch; Mittelfurche tiefer, die schwarze, aufrechtstehende Börstchen tragenden Punkte erheblich dichter, feiner als bei *alternata*. — Fld.-Gestalt etwa gleich *alternata*, doch ist der Seitenrand merklich breiter, die Randleiste niedriger, der helle Haarsaum viel schmaler, schwächer; der längliche helle Haarfleck auf der achten Rippe unter der Schulter gleichfalls viel schwächer, beide aber nie ganz fehlend. Schmalrippen ganz auffallend verschmälert, besonders auf der basalen Hälfte, wo sie kaum viertelso breit sind als die Primärrippen. Auf den Schmalrippen finden sich nur wenige, einzeln stehende helle Härchen, die den mittleren Teil derselben meist ganz frei lassen und sich nur am basalen und apikalen Viertel vereinzelt finden, hier aber nie ganz fehlen. So leicht dieselben auch zu übersehen sind, so wichtig sind sie für die systematische Stellung der Art (neben *A. alternata* Bat.). Unterseite dicht punktiert und mit schwarzen, aufrechtstehenden Börstchen besetzt (Bauchsegmente am spärlichsten, Beine am größten).

Fundort: Region des Tanganjika.

*Anthia discedens* nov. spec.

1 ♂ (coll. aut.). L.: 40 mm, Br.: 14 mm.

Gehört wegen der mit hellen Härchen besetzten Schmalrippen zum Formenkreise der *A. alternata* Bat. Der *A. calva* m. am nächsten, doch die Gestalt kürzer, gedrungener; Kopf und Hsch. schmaler, Fld. im basalen Viertel stärker vorgerundet, Sekundärrippen nur sehr wenig schmaler als die Primärrippen.

Der länglich viereckige, nach vorn kaum verschmälerte Kopf wesentlich schmaler; Wangen stärker vorgerundet; Seitenwulste der Oberfläche seitlich nach innen schärfer abfallend in die Vertiefungen; die zwischen diesen stehende flach-konvexe Erhöhung schärfer abgegrenzt; die mit schwarzen aufrechtstehenden Börstchen besetzten Punkte feiner, dichter gestellt. Kopfschild erheblich länger und schmaler, Antennen, Palpen, Mandibeln und Epistom ohne Eigentümlichkeiten. — Hsch. herzförmig, dem der *calva* ähnlich, aber schmaler; in der apikalen Hälfte weniger vorgerundet. Die Punkte der Oberfläche und deren Börstchen etwas feiner, auch dichter gestellt; die Mittelfurche weniger tief. — Fld. schwächer gewölbt; an der Basis ein wenig breiter, am Apex stumpfer zugerundet; Rand merklich schmaler. Die größte Breite liegt nicht, wie bei *calva*, in der Mitte, sondern hinter derselben. Die Schmalrippen sind nur sehr wenig schmaler und niedriger als die Primärrippen, so daß man von alternierenden Rippen kaum mehr sprechen kann. Die hellen Härchen der Schmalrippen stehen sehr vereinzelt, auf der ersten und zweiten finden sich nur am apikalen Viertel einzelne davon. Der helle Haarsaum und der helle Haarfleck auf der achten Rippe unter der Schulter schwach und schmal, wie bei *calva*. — Unterseite und Beine wie diese punktiert-behaart; Propisternen fast ganz glatt, nur vorn mit einigen Punkten, Mesopisternen feiner und sperriger, Metaepisternen dichter, Bauchsegmente am dichtesten, Beine am größten und sperrigsten punktiert und behaart.

Fundort: Kandulu (R. Lubjenda, Nord. Portug. Ostafrika).

*Anthia aequicostata* nov. spec.

3 ♂. — L.: 37—38 mm, Br.: 12—13 mm (coll. aut.).

Steht *A. Fornasini* Bertol. am nächsten, aber kürzer, gedrungener, besonders viel flacher, auch kleiner. Kopf schmaler, Hsch. nicht so breit, kürzer, viel flacher, auch dichter punktiert, Fld. weniger gewölbt, vorn an der

Schulter mehr vortretend, Seiten weniger vorgerundet, gerader, Rippen schmaler.

Kopf schmal, länglich viereckig, in der vorderen Hälfte nicht verschmälert; die oben schmal zugerundeten Seitenwulste der Oberfläche fallen seitlich nach innen gleichmäÙig in die Vertiefungen ab; der zwischen die letzteren eingeschobene konvexe mittlere Langwulst endet hinten zwischen den Augen; die ganze Oberfläche mit Punkten bedeckt, die vorn sehr sperrig, hinter den Augen sehr dicht stehen und schwarze, aufrechtstehende Börstchen tragen. Kopfschild sehr lang und gewölbt; Vorderrand in der Mitte stark vorgerundet, an der Basis beiderseits mit breiten und tiefen, hinter dem Vorderrande beiderseitig neben der Mitte mit schwachen, rundlichen Eindrücken, neben welchen der Vorderrand fein halbkreisförmig ausgeschnitten ist. — Hsch. herzförmig; in der vorderen Hälfte von den stumpf abgerundeten, dem Kopf dicht anliegenden, aber nicht niedergebogenen Vorder-ecken in schwach gebogener Linie vorgerundet bis fast zur Mitte; von hier, wo die größte Breite des Hsch. liegt, bis zu den rechtwinkelig vortretenden und stumpf abgerundeten Hinterecken in schräger Linie sich hinziehend und viel schwächer als bei *Fornasini* vor den Hinterecken ausgeschnitten. Der ganz gerade Vorder- und der leicht ausgeschnittene Hinterrand ungerandet; Seiten mit vorn breiterem, hinten verschmälertem, glatten Rand und feiner Randleiste, die hinten niedriger wird, bis sie dicht vor den Hinterecken ganz verschwindet. Die ganze, schwach konvexe Oberfläche mit dicht gestellten, schwarze aufrechtstehende Börstchen tragenden Punkten gleichmäÙig bedeckt; die weder die Basis noch den Apex ganz erreichende Mittellinie schwach eingeschnitten; neben derselben der Diskus etwas eingedrückt, dann nach den Seiten und nach hinten zu in sanfter Senkung abfallend. — Fld. kurz, gedrunge, viel schwächer gewölbt; vorderes Drittel in den Schultern wenig stärker, Seiten aber schwächer vorgerundet, gerader; Apex stumpfer abgerundet; alle acht Rippen der Fld. niedriger, feiner, gleich hoch und breit; die Zwischenräume weniger tief; Rand breiter, Randleiste höher; heller Haarsaum und heller Schulterfleck auf der achten Rippe (bei zwei Exemplaren) viel schwächer als bei *Fornasini*, fast verschwindend. Die beiderseitigen Punktreihen der Rippen mit schwarzen, wenig aufrechtstehenden, kurzen Börstchen besetzt, die aber auf der zweiten, vierten und sechsten Rippe eines Exemplars ganz fehlen. Punktierung und Behaarung der Unterseite und der Beine ähnlich wie bei *Fornasini*, aber viel schwächer, Propisternen ganz ohne Punkte, Mesoepisternen sehr sperrig, Metaepisternen und Bauchsegmente etwas dichter punktiert-behaart.

Beine schlanker, nicht so robust und kräftig entwickelt, Tarsen kürzer.

Fundort: Blantyre (Brit. Ostafrika, östlich vom Shire-Flufs), Uhehe (Deutsch-Ostafrika).

*Anthia Fornasinii* Bertoloni.

Nuov. ann. d. Sc. nat. 2<sup>e</sup> sér. vol. IV, p. 419.

Nov. Comm. Ac. Bon. X. 1849, p. 385 tab. 8. f. 1. (Separ., p. 7. tab. 1. f. 1.).

13 ♂, 8 ♀, — ♂ L.: 37—44 mm, Br.: 13—15 mm. — ♀ L.: 42—47 mm, Br.: 15—17 mm.

Der *A. massilicata* Guérin verwandt, aber die Härchen der jederseits an den Rippen der Fld. stehenden Punktreihen sind gleich den in den Punkten auf Kopf, Hsch. und Unterseite sich findenden lang und aufrechtstehend (während dieselben bei *A. massilicata* kurz und enganliegend sind). Ebenso ist das Hsch. dicht und grob, bei *massilicata* dagegen sehr sperrig und fein punktiert; ferner ist *Fornasinii* gestreckter und schlanker, in den Fld. mehr länglich oval. Der Käfer ist schwarz gefärbt, ohne starken Glanz.

Mir liegt (Koll. Oberthür) jenes Pärchen ex coll. Chaudoir von Mozambique (*Fornasinii*!) vor, das Chaudoir als von Bertoloni erhalten in Bull. Mosc. 1861 Nr. 2, p. 564—565 beschrieben hat!

Der Kopf verschmälert sich etwas von den Augen nach vorn; Seitenwulste der Oberfläche ziemlich hoch, oben scharf zugerundet und seitlich nach innen allmählich in die flachen, unregelmäßig nach hinten offenen Seitenvertiefungen abfallend (zwischen welche eine schwach konvexe Erhöhung, die hinten zwischen den Augen endet, sich einschiebt). Ganze Oberfläche mit Punkten bedeckt, die schwarze, aufrechtstehende Börstchen tragen und hinter den Augen am stärksten und größten sind. Epistom so breit wie Kopfschild, an beiden Seiten etwas vorgezogen und in zwei rundliche Wulste verdickt, die durch eine feine Furche vom Mittelteile getrennt sind; letzterer mit zwei kurzen, länglichen Quereindrücken. Kopfschild lang, glatt, glänzend; an der Basis über die ganze Breite eingedrückt; vorn stark vorgerundet; neben der Mitte mit zwei seichten, rundlichen Eindrücken, daneben der Vorderrand mit kleinen, halbrunden Ausschnitten. Antennen bis über ein Viertel der Fld.-Länge reichend, kräftig und oben auf den drei ersten Gliedern mit je einem weissen Haarstreifen. Maxillar-Palpen schlank, glänzend, Glieder kegelförmig, letztes und vorletztes von gleicher Länge. Augen wenig vorstehend, meist gelbbraunlich. — Hsch. herz-

förmig, sehr konvex; vordere Hälfte seitlich stark vorgerundet, hintere sehr ausgeschnitten. Hinterecken fast rechtwinkelig, deren Spitzen abgerundet; Vorderecken dem Kopf ganz dicht anliegend, gleichfalls abgerundet. Vorderrand gerade, Hinterrand wenig ausgeschnitten, beide ohne, die Seiten dagegen mit feiner, aufgegebener Randleiste, neben welcher innen ein schmaler, glatter Saum. Die fast vom Apex bis zur Basis reichende Mittelfurche nicht tief, aber fein und glatt. Beim ♀ Vorderhälfte des Hsch. breiter vorgerundet, hintere stärker ausgeschnitten. — Die mit acht gleich hohen und gleich breiten, oben leicht gerundeten Rippen versehenen, sehr konvexen Fld. im basalen Drittel verschmälert, dann schwach vorgerundet bis zum stumpf abgerundeten Apex; Rand derselben schmal, Randleiste fein, wenig aufgebogen. Die zweite, vierte und sechste Rippe an der Basis etwas verkürzt; die vier inneren in ihrer ganzen Länge gerade verlaufend; die vier äußeren hinten und vorn etwas nach innen gebogen, die suturale vorn neben dem Schildchen verbreitert, diese Verbreiterung punktiert und meist mit einem länglichen Grübchen versehen. Die Punkte der Streifen am Grunde der Zwischenräume zwischen den Rippen fein und regelmäßig stehend; die letzteren jederseits mit Punktreihen, deren Punkte lange, aufrechtstehende, schwarze Börstchen tragen. Diese Härchenpunkte fehlen häufig der zweiten, manchmal auch der vierten, nie aber den anderen Rippen. Der schmutzig-weiße, stets kräftig und breit entwickelte Haarsaum der Fld. steht zwischen der achten Rippe und dem Rande (mehr auf letzterem als auf der mit äußerst groben, sehr tiefen, stets haarlosen Punkten versehenen, unmittelbar der Aufsenseite der achten Rippe in ganzer Länge angrenzenden Schmalfläche, über welche die helle Behaarung sich nur schwach und sehr sperrig ausbreitet). Während auf den ersten sieben Rippen außer den Seiten-Punktreihen keine andere Punktierung sich findet, weist die achte Rippe außer den genannten Punktreihen häufig noch zerstreut stehende Punkte auf der Höhe ihrer Rundung in ihrer ganzen Länge auf. Auf derselben Rippe findet sich unter der Schulter ein kurzer, länglich-schmaler Streif von hellen Haaren, der aber nur bei 18 der 21 mir vorliegenden *Fornasinü*-Exemplare deutlich vorhanden ist. Bei einem sonst in jeder Hinsicht mit den anderen *Delagoa*-Exemplaren übereinstimmenden ♂ von *Delagoa Bay* fehlt jede Spur desselben, bei einem ♀ vom Nyassa-See und einem ebensolchen von Port Natal deuten nur einige wenige Punkte an der betreffenden Stelle auf den fehlenden Haarstreif hin. Umgekehrt zeigt sich dieser Schulterfleck bei einzelnen Stücken von solchen

Arten, die in der größten Mehrzahl ihrer Exemplare denselben auf der achten Rippe sonst nicht haben, wie z. B. bei *A. unicolor* Chaud. und *A. massilicata* Guérin. Von allen diesen in den folgenden Zeilen näher zu besprechenden Arten liegen mir entsprechend abweichende Stücke in Mehrzahl vor. Man ersieht hieraus, daß dem Vorhandensein oder Fehlen dieses hellen Schulterflecks auf der achten Rippe durchaus nicht immer Wichtigkeit in spezifischer Hinsicht beizulegen ist und schlage ich vor, die Exemplare, denen der Haarstreif in einer von der Regel abweichenden Weise fehlt als *inornata*-Form, diejenigen, bei welchen er entsprechend vorhanden ist, als *ornata*-Form zu bezeichnen, wie dies ja ähnlich bei den Zeichnungs- und Farben-Abänderungen der *Cicindelen* (conf. Horn und Roeschke, Monogr. paläarkt. Cicind. p. 3—5) und der Kopfform der *Lucaniden*-Gattung *Eurytracheus* eingeführt ist (conf. Burmeister, Handbuch V, p. 388—89 und Albers, Deutsche Ent. Zeitschrift 1884 I, p. 173 und II, p. 304). Unterseite von *Fornasinii* mehr oder weniger punktiert und mit aufrechstehenden, schwarzen Börstchen entsprechend besetzt. Proepisternen fast ganz glatt, nur im vordersten und hintersten Teil mit wenigen Punkten versehen; Mesoepisternen dichter, Metaepisternen noch dichter, Bauchsegmente sperriger und feiner punktiert-behaart. Beine kräftig entwickelt, Schenkel sehr grob und dicht punktiert und behaart, nur eine Mittelfläche der oberen und unteren Breitseite derselben glatt, unpunktiert lassend. Schienen allseitig mit ähnlicher Punktierung und Behaarung, an den Mittelbeinen distal aufsen mit einem Büschel rotbrauner Härchen. Die sehr breiten Tarsen oben ähnlich punktiert-behaart, unten mit kurzen, dicken Borsten dicht besetzt; ihr erstes Glied so lang als die drei folgenden zusammen. — *A. Fornasinii* hat eine weite Verbreitung von Natal im Süden, bis zum Nyassa-See im Norden (etwa 30.—13. Grad südl. Br.), doch scheint sie nicht weit ins Innere vorzudringen. Der Hauptverbreitungskreis ist das Portug. Ostafrika. Das mir von den verschiedenen Fundorten vorliegende Material ändert kaum irgendwie ab.

Fundorte: Natal, Delagoa Bay, Transvaal, Beira, Mozambique, Umtali (Manica Land), Nyassa-See, Schope Land.

*Anthia Fornasinii unicolor* Chaudoir.

Bull. Mosc. 1861 II, p. 565.

17 ♂, 14 ♀, darunter 1 Typus ♀ (Oberthür, ex coll. Chaudoir, Delagoa Bay).

Ganz schwarz, glänzend, ist diese Subspecies von gedrungenerer Gestalt als die Prioritätsform, meist ohne hellen Haarsaum der Fld., ebenso auch meist ohne hellen Schulterfleck auf der achten Rippe; Punkte der Punktreihen jederseits auf den Rippen gröber; Rippen oben flacher zugerundet.

Kopf breit, länglich-viereckig, tief skulptiert, Wangen sehr vorgerundet; Seitenwulste ziemlich hoch, bis neben die Augen reichend, vorn schwach verbreitert; Seitenvertiefungen unregelmäßig begrenzt und flach, hinten meist offen, hier manchmal runzelig; mittlere Langwulst kurz, unregelmäßig umgrenzt, flach konvex. Ganze Oberfläche des Kopfes mit Punkten, die schwarze, aufrechtstehende (meist abgeschauerte) Härchen tragen und vorn sehr vereinzelt stehen, zwischen und hinter den Augen feiner und dichter. Epistom gewöhnlich, vorn stark ausgeschnitten. Kopfschild lang, hochgewölbt, glatt, glänzend; sein Vorderrand zwischen den sehr weggerundeten Vorderecken stark vorgezogen; über die ganze Breite der Basis mit tiefem Eindruck, hinter dem Vorderrande jederseits neben der Mitte mit kleiner rundlicher Vertiefung. Mandibeln sehr kurz; Maxillar-Palpen sehr schlank, die beiden letzten Glieder gleich lang; Antennen kräftig, mäsig lang, nicht ganz über das erste Viertel der Fld. reichend. — Hsch. sehr konvex; in der Vorderhälfte von den stark niedergezogenen Vorderecken bis zur Mitte (wo die größte Breite) in stumpfem Bogen vorgerundet, verläuft es hinter derselben in fast gerader, kaum ausgeschnittener Linie bis zu den in rechtem Winkel vorstehenden, sehr abgerundeten Hinterecken. Seitenrand in der Vorderhälfte (besonders in der Mitte) sehr breit, hinten ganz verschwindend. Randleiste in der apicalen Hälfte sehr hoch, wird sie im basalen Teil allmählich niedriger, bis sie vor den Hinterecken ganz verschwindet. Die den Apex wie die Basis kaum erreichende Mittellinie ist kräftig und glatt eingeschnitten, hinter dem Vorderrande mit leichter Vertiefung. Ganze Oberfläche dicht und gleichmäßig mit kräftigen, haartragenden Punkten bedeckt. — Fld. gedrunge-oval; sehr konvex, vom hochgerundeten Discus nach den Seiten schroff, nach dem Apex zu weniger schroff abfallend. Im vorderen Teil schwach eingezogen, sind dann die Seiten leicht vorgerundet bis zum stumpf abgerundeten Apex. Seitenrand bald breiter, bald schmaler, nie sehr breit. Randleiste fein, fast gar nicht aufgebogen. Rippen breit, oben sehr flach zugerundet; alle haben die haartragenden Punktreihen an den Seiten (seltener findet man die 2. und 4. ohne dieselben) und sind ihre Punkte gewöhnlich sehr groß, breit und tief, während sie bei der Prioritätsform und

den Unterarten fein sind. Alle 8 Rippen sind gleich hoch und gleich breit, doch findet man bei einigen Exemplaren von Delagoa Bay und Schope Land die 2., 4., selbst die 6. leicht verschmälert, sich hierdurch *A. Hildebrandti* Har. und den anderen Unterarten von *A. Fornasini* nähernd. Die *ornata*-Form (p. 64) ist häufig (11 Ex. unter 31): der helle Schulterfleck auf der 8. Rippe dabei mehr oder weniger kräftig entwickelt, während den Fld. der helle Haarsaum fehlt, der manchmal durch ein paar zerstreut stehender heller Härchen angedeutet ist. Häufig ist der helle Schulterfleck der 8. Rippe nur abgeseuert. — Unterseite und Beine punktiert-behaart. Propisternen am vorderen und hinteren Rande mit wenigen Punkten; Mesoepisternen sperrig, Metaepisternen und Bauchsegmente feiner und dichter, Beine gröber punktiert-behaart.

Subspecies *unicolor* scheint besonders im südl. Portugiesischen Ostafrika (23.—17. Grad) vorzukommen. Eine sehr kleine Form kommt in Schope Land, Küstenlandschaft nördlich von Delagoa Bay, vor.

Fundorte: Delagoa Bay, Schope Land, Mozambique, Beira, Umtali (Manica Land), Kigonsera (Deutsch-Ostafrika), Sikumba (Maputa, Südl. Portug. Ostafrika).

*Anthia Fornasini Hildebrandti* Harold.

Monatsb. Berl. Acad. 1878, p. 210.

*Anthia ampliata* Chaudoir. Revue et Mag. Zool. 1878, p. 187. 20 ♂, 8 ♀, darunter ein Typus ♂. (Typen ♂ ♀ Berliner Museum.) ♂ L.: 28—36 mm, Br.: 10—13 mm. — ♀ L.: 32—40 mm, Br.: 12—15 mm.

Viel kleiner als die Prioritätsform, Hsch. schmaler; Fld. kürzer, weniger lang-oval, an der Basis mehr verschmälert; Sekundärrippen viel schmaler und niedriger als Primärrippen. Ganz schwarz, wenig glänzend. — *A. ampliata* Chaud. ist wohl sicher synonym zu dieser Art, denn Chaudoirs Beschreibung paßt genau auf *Hildebrandti* Har.

Kopf ziemlich viereckig, vor den stark vorstehenden Augen etwas verschmälert; Seitenwulste der Oberfläche oben schmal (besonders neben den Augen), vorn stark verbreitert und von den Augen schräg nach hinten und innen einen kurzen Nebenwulst absendend (wodurch die beiden Seitenvertiefungen vorn sehr verengt, hinten fast geschlossen werden). Der zwischen diesen beiden Seitenvertiefungen liegende Langwulst breit und ziemlich konvex; nach hinten verschmälert, wo seine Spitze mit den Enden der von den Seitenwulsten abzweigenden Schrägwulste zusammenstößt, welcher Punkt häufig mit einem roten Fleck versehen ist.

Die die Oberfläche des Kopfes bedeckende, hinter den Augen am dichtesten gestellte Punktierung und Behaarung läßt den mittleren Langwulst fast ganz frei. Kopfschild, Mandibeln, Antennen und Palpen gleich Prioritätsform. — Hsch. herzförmig, aber schmaler, weniger konvex, dichter und feiner punktiert-behaart; Vorderhälfte weniger vorgerundet, Mittellinie tiefer eingeschnitten; Discus neben derselben flacher. — Fld. kürzer, gedrungener, in der Hinterhälfte stärker verbreitert, lange nicht so hochgewölbt und langoval. Sekundärrippen sehr viel schmaler und niedriger, kaum halb so breit als die Primärrippen (die stark verbreitert sind, am stärksten von allen die 3. Rippe, weniger die 5. und 7.). Punktreihen an den Seiten der Rippen wie bei *Fornasinii* mit schwarzen, aufrechtstehenden Börstchen; die ersteren fehlen aber der 2. und 4. Rippe viel seltener. Heller Haarsaum stets vorhanden, manchmal auch mit kurzem hellen Haarfleck auf dem abgeplatteten Basalende der 2. Rippe. Der helle Schulterfleck auf der 8. Rippe fehlt stets. Rand der Fld. nicht breit, Randleiste manchmal kaum, manchmal schwach aufgebogen. — Punktierung und Behaarung der Unterseite und Beine nicht abweichend.

Fundorte: Transvaal, Nyassa-See, Nairobi (Brit.-Ostafrika), Zanzibar, Zanguebar, Deutsch-Ostafrika (Bagamojo, Dar-es-Salaam, Mahenge, Manow, Usegua).

*Anthia Fornasinii principalis* nov. subsp.

14 ♂, 5 ♀. — ♂ L.: 32—38 mm, Br.: 11—14 mm. — ♀ L.: 38—39 mm, Br.: 13—14 mm (coll. aut.).

Der Subspecies *Hildebrandti* Har. am nächsten, aber größer; Fld. in der vorderen Hälfte weniger verschmälert, in der hinteren weniger verbreitert; Primärrippen weniger stark verbreitert, Sekundärrippen nicht so sehr verschmälert. Der Hauptunterschied liegt in dem Vorhandensein des hellen Schulterflecks auf der 8. Rippe und der auf den verkürzten und abgeplatteten Basalenden der 2., 4. und 6. Rippe stehenden kurzen, hellen Haarfleckchen, die (mit Ausnahme des manchmal auf dem Basalende der 2. Rippe bei *Hildebrandti* stehenden hellen Haarflecks) der letzteren stets gänzlich fehlen.

Der vor den Augen nur wenig verschmälerte, viereckige Kopf ist dem von *Hildebrandti* sehr ähnlich, doch sind die Seitenwulste der Oberfläche vorn weniger verbreitert; die vor den Augen von denselben sich schräg nach hinten und innen abzweigenden Nebenwulste weniger deutlich hervortretend; die beiden Seitenvertiefungen und der zwischen denselben verlaufende mittlere Langwulst weniger

regelmäßig, undeutlicher abgegrenzt; ganze Oberfläche etwas dichter punktiert-behaart. — Hs ch. herzförmig, weniger konvex; Oberfläche weniger glatt, mehr runzelig; Punktierung weniger tief, nicht so klar abgegrenzt; Mittellinie nicht so tief, weniger breit. — Die schwach konvexen Fld. sind gleichmäßiger langoval; in der vorderen Hälfte mehr, in der hinteren weniger vorge- rundet und mit dem gleich kräftigen, hellen Haarsaum. Primär- rippen breiter als Sekundärrippen und alle mit den jederseits an denselben verlaufenden Punktreihen, deren Punkte schwarze, auf- rechtstehende Börstchen tragen. 8. Rippe unter der Schul- ter, ebenso die verkürzten und abgeplatteten Basalenden der 2., 4. und 6. Rippe mit kurzen, länglich-schmalen, sehr dichten hellen Haar- streifchen. Von diesen Basalflecken fehlt häufig derjenige auf der 6. Rippe, seltener der auf der 4., sehr selten auch der auf der 2. Rippe, während der helle Schulterfleck auf der 8. Rippe und der helle Haarsaum auf den Fld. nie fehlen. ♀ mit weniger stark verbreiterten und vorge- rundeten Fld. als bei *Hildebrandti*. Primärrippen ♀♂ lange nicht so stark verbreitert und Sekundär- rippen nicht so sehr verschmälert (erstere meist nur wenig breiter). — Unterseite und Beine wie bei *Hildebrandti* punktiert- behaart, Proepisternen meistens ganz glatt, manchmal im vorderen Teil mit einigen wenigen Pünktchen; Meso- und Metaepisternen dichter, Bauchsegmente sperriger, feiner, Beine gröber punktiert- behaart.

Fundorte: Nyassa-See, Deutsch-Ostafrika (Mahenge, Manow, Langenburg am Nordende des Nyassa).

*Anthia Fornasinii stygne* Kolbe. .

Stett. entom. Zeit. 1894, p. 202.

27 ♂, 13 ♀. — ♂ L.: 38—42 mm, Br.: 13—14 mm. — ♀ L.: 40—44 mm, Br.: 15—16 mm. (Typen Museum Berlin.) Ein mir vorliegendes ♂ (Tanganjika) hat Herr Prof. Kolbe mit dem Typus verglichen.

Ganz schwarz, glänzend, schlank, der *A. Fornasinii* am nächsten, Fld. gestreckter, Rippen nicht gleichmäßig hoch und breit, sondern Sekundärrippen etwas verschmälert und niedriger. Das von Revoil (Tabora, coll. Oberthür) gefundene ♂ liegt mir vor! Es gehört zu *stygne*, nicht zu *Fornasinii*, wie Fairmaire Ann. Soc. Fr. 87, p. 82 angibt und wie Dr. Obst (Synops. p. 30) referiert.

Der viereckige Kopf in Punktierung und Behaarung *Fornasinii* sehr ähnlich, Seitenwulste der Oberfläche kräftiger, Seiten- vertiefungen tiefer, mittlere Langwulst kräftiger, höher. Kopf-

schild, Antennen, Palpen und Mandibeln identisch. — Hsch. herzförmig, stark konvex, sehr breit vorgeundet in der Vorderhälfte, stark ausgeschnitten in der hinteren; Rand sehr breit, besonders in der Mitte, da, wo es seine größte Breite hat; Randleiste fein, schwach aufgebogen; Mittellinie nicht stark eingeschnitten, diese vorn dicht hinter dem Vorderrande seitlich verbreitert ausgezogen. Punktierung und Behaarung ziemlich dicht, wie bei *Fornasinii*. — Fld. sehr gestreckt, lang-oval; von den 8 stark glänzenden Rippen die sekundären am Basalende etwas verkürzt, auch schmaler und niedriger als die primären. Beiderseitige Punktzeihen an den Rippen mit schwarzen, aufrechtstehenden Börstchen besetzt, die 2. und 4. Rippe meist ohne diese Punktzeihen. Heller Haarsaum der Fld., sowie Schulterfleck auf der 8. Rippe gewöhnlich ungewein schwach entwickelt, manchmal fast ganz fehlend. Am Basalende der 2. Rippe fehlt jede helle Behaarung. Heller Schulterfleck auf der 8. Rippe bei der Form von Tabora und vom Tanganjika sehr kräftig, bei derjenigen von der Insel Ukerewe sehr schwach, sogar häufig ganz fehlend und nur durch einige Punkte angedeutet (conf. p. 64). Punktierung und Behaarung der Unterseite und der kräftig entwickelten Beine wie bei *Fornasinii*; Proepisternen fast ganz glatt, nur am Vorderrande mit wenigen Pünktchen, Mesoepisternen schwach, Metaepisternen und Bauchsegmente dichter und tiefer, Beine gröber punktiert-behaart. ♂ dem ♀ fast ganz gleich, nur Fld. breiter, seitlich mehr vorgeundet.

Fundorte: Tanganjika, Tabora (Deutsch-Ostafrika; Revoil, Oberthür), Insel Ukerewe im Victoria Nyanza, Ubemba (N. W.-Tanganjika).

*Anthia Fornasinii madibirensis* nov. subsp.

6 ♂, 4 ♀. — ♂ L.: 32—38 mm, Br.: 11—13 mm. — ♀ L.: 36—39 mm, Br. 13—14 mm (coll. aut).

Steht *A. stygne* Kolbe am nächsten, aber kleiner, Kopf und Hsch. schmaler, Fld. in der vorderen Hälfte viel stärker verschmälert, helle Behaarung des Saumes und des Schulterfleckes der Fld. viel kräftiger. Ganz schwarz, glänzend, schlank.

Kopf viereckig, der *stygne* sehr ähnlich, jedoch erheblich schmaler. Antennen und Palpen schlanker. — Hsch. herzförmig, stark konvex, schmaler, besonders in der vorderen, vorgeundenen Hälfte; in der hinteren ebenso stark ausgeschnitten, mit rechtwinkeligen, abgerundeten Hinterecken; ziemlich breitem Rand und feiner, aufgebogener Randleiste;

geradem Vorder- und kaum ausgeschnittenem Hinterrande. Die weder den Apex noch die Basis erreichende Mittellinie kräftig eingeschnitten, nach vorn zu verbreitert, dicht hinter dem Vorderande seitlich ausgezogen. Punktierung und Behaarung wie *stygne*. — Fld. ziemlich konvex, sehr schlank, lang-oval; größte Breite hinter der Mitte, da sie in der vorderen Hälfte merklich verschmälert sind (♀ weniger als ♂). Primärrippen viel höher und breiter als Sekundärrippen, besonders hoch und breit tritt von den ersteren die zweite hervor; von den letzteren sind die erste und zweite an der Basis verkürzt und die Suturalrippe an der Basis verbreitert. Beiderseitige Reihenpunkte der Rippen tragen ziemlich lange, nicht anliegende, sondern schräg nach hinten aufgerichtete schwarze Börtchen, doch fehlen der ersten und zweiten Sekundärrippe diese Punktreihen gänzlich, manchmal auch der dritten. Alle Rippen sanft zugerundet, außer den seitlichen Haarpunktreihen ohne jede Punktierung, nur die achte zeigt meistens in ihrer ganzen Länge auf der Wölbung einzelne Punkte. Haarsaum und Schulterfleck auf der achten Rippe weiß und stets sehr kräftig entwickelt. Zwischen den Basalenden der zweiten und der Suturalrippe fehlt jede helle Behaarung. — Unterseite ist punktiert, vorn mit aufrecht abstehenden langen, hinten mit anliegenden kürzeren Börtchen bedeckt; Proepisternen fast glatt, nur am Vorderrande mit zerstreut stehenden wenigen seichten Punkten, Mesoepisternen mit wenigen sehr feinen, Metaepisternen mit dichter stehenden gröberen. Die schlanken Beine sind punktiert-behaart, an den Schenkeln weniger dicht, gröber, an den Tibien feiner, dichter; erstes Glied der Hinterbein-Tarsen so lang als die drei folgenden zusammen, dasjenige an den Tarsen der Mittelbeine etwas kürzer.

Fundort: Madibira (Uehe: Deutsch-Ostafrika).

*Anthia Fornasini uehensis* nov. subsp.

1 ♀ (coll. aut.). L.: 40 mm, Br.: 15 mm.

Der *A. madibirensis* am nächsten, doch viel breiter und besonders viel flacher; Kopf merklich breiter, ebenso das Hsch., besonders in seinem vorderen Teil, der viel stärker, schärfer vorgerundet und mit viel breiterem Rande und höherer Randleiste versehen ist. Fld. breiter und hauptsächlich viel flacher, besonders hinten, wo sie sehr sanft und langsam nach den Seiten und dem Apex abfallen. Zwischenräume zwischen den Rippen nicht so tief, letztere breiter und flacher zugerundet. Die größte Breite der Fld. liegt in der Mitte.

Fundort: Uehe (Deutsch-Ostafrika).

*Anthia Fornasinii Schenklingi* nov. subsp.

2 ♂, 1 ♀. — ♂ L.: 38—39 mm, Br.: 13 mm. — ♀ L.: 36 mm, Br.: 13 mm (coll. aut.).

Muß wegen der aufrechtstehenden langen Härchen der Punktreihen an den Seiten der Rippen als Subspezies zu *A. Fornasinii* Bertol. gestellt werden, obgleich die sehr kurze, gedrungene Gestalt und die sehr hoch gewölbten kurzen Fld. mehr auf *A. gorge* Kolbe hinweisen. Unter den Unterarten von *A. Fornasinii* steht sie *A. stygne* Kolbe am nächsten, ist aber viel kürzer, gedrungener, in den Fld. viel gewölbter. Kopf schmaler als *stygne*, Hsch.-Rand viel schmaler, Randleiste niedriger. — Die sehr gedrungenen, kurzen Fld. viel gewölbter, an der Schulter erheblich stärker vorgerundet, nach der Basis, den Seiten und dem Apex zu viel schroffer abfallend als bei den verwandten Unterarten. Seiten derselben nur schwach vorgerundet, Rand sehr schmal, Randleiste fein und niedrig, ihre größte Breite liegt in der Mitte; ihr heller Haarsaum und Schulterfleck weiß und kräftig ausgebildet; zwischen den Basalenden der 2. und der Saturalrippe fehlt jede helle Behaarung. Primärrippen bedeutend höher und etwa zweimal so breit als Sekundärrippen — oder noch breiter. Haarpunktreihen an den Seiten der Rippen fehlen der ersten und zweiten Sekundärrippe ganz, der dritten teilweise. — Unterseite und Beine wie bei *madibirensis* punktiert-behaart, Proepisternen fast ganz glatt, nur am Vorderrande mit vereinzelt seichten Pünktchen, Mesoepisternen mit zerstreuten, sehr feinen, Metaepisternen mit dichter gestellten, größeren Punkten besetzt.

Dem so zuvorkommenden Kustos am Deutschen Entomologischen National-Museum, Herrn Schenkling in Berlin, gewidmet.  
Fundort: Deutsch-Ostafrika (Manow, Uehe).

*Anthia massilicata* Guérin.

Revue Zool. Soc. Cuv. 1845, p. 285.

*A. massilicatzii* Bohem. Ins. Caffr. I, p. 100.

*A. natalensis* Perroud. Ann. Soc. Linn. Lyon 1846, p. 31.

13 ♂, 9 ♀. — ♂ L.: 36—42 mm, Br.: 12—15 mm. — ♀ L.: 41—45 mm, Br.: 15—16 mm.

Steht *A. Fornasinii* nahe, doch ist das Hsch. in der vorderen Hälfte stärker vorgerundet, in der hinteren tiefer ausgeschnitten, auf der ganzen Oberfläche viel sperriger und weniger tief punktiert-behaart. Fld. im hinteren Teil gewölbter; sie fallen steiler zum Apex ab; der helle Haarsaum der Fld. ebenso

oder noch kräftiger. Der helle Schulterfleck auf der achten Rippe fehlt meistens. Ganz schwarz, etwas glänzender als *Formasinii*.

Der dicke, länglich viereckige, vor den Augen sehr schwach verschmälerte Kopf ist oben tief und meist sehr deutlich skulptiert. Die oben zugerundeten Seitenwulste der Oberfläche sind hinten neben den Augen am schmalsten, dicht vor denselben am höchsten; sie umfassen mit dem verbreiterten, etwas vorgeschobenen Vorderrande das Epistom leicht und verbreitern sich unmittelbar hinter demselben nach innen zu in zwei manchmal weniger deutliche, ganz kurze und stumpfe Vorsprünge und senden aus der Gegend unmittelbar vor dem Auge je einen Nebenwulst schräg nach hinten und innen, die in der Form eines nach vorn offenen  $\vee$  hinten zwischen den Augen zusammentreffen und die beiden Seitenvertiefungen hinten schliessen. Der zwischen die letzteren von vorn vom Epistom her sich einschiebende mittlere Langwulst ist breit, ziemlich konvex und reicht mit seiner hinteren Spitze bis in den inneren Spitzwinkel des oben erwähnten  $\vee$ . Ganze Oberfläche des Kopfes vorn sehr grob und sperrig, hinter den Augen feiner und dichter punktiert-behaart, wobei die Mitte des Scheitels und Halses in einer nach hinten allmählich sich verbreiternden Fläche glatt, punktlos bleibt. Epistom so breit als Kopfschild, vorn etwas ausgeschnitten, an den Seiten mit etwas vortretenden, rundlichen Wulsten, die mit einigen tiefen Punkten versehen sind, wovon der vorderste eine lange, aufrechtstehende schwarze Borste trägt. Diese Wulste sind durch schwache Furchen von dem Mittelteil des Epistoms getrennt, der meist etwas gewölbt und glatt ist, hinten mit zwei Quereindrücken, zwischen welchen oft ein kurzer Längseindruck. Kopfschild, Antennen, Palpen und Mandibeln ohne Eigentümlichkeiten. — Das stark herzförmige, sehr konvexe Hsch. ist in der vorderen Hälfte breiter vorgerundet, in der hinteren in zuerst eingebogener, dann mehr gerader Linie bis zu den rechtwinkeligen Hinterecken tiefer ausgeschnitten; auf der Oberfläche viel sperriger und nicht so tief punktiert, neben der nicht tief eingeschnittenen Mittellinie auf dem Diskus manchmal ganz glatt, punktlos; Rand breit, Randleiste fein und hochaufgebogen wie bei *Formasinii*. — Fld. lang-oval, allseitig hochgewölbt, besonders im apikalen Teil, der ziemlich steil nach den Seiten und dem Apex zu abfällt. Im basalen Viertel schwach eingezogen, runden sie sich hinter demselben an den Seiten nur schwach vor bis zum stumpf abgerundeten Apex; ihr Rand ist sehr breit, Randleiste kräftig und hochaufgebogen; ihr heller Haarsaum breit und kräftig, den ganzen Rand bedeckend; der helle Haarfleck auf der achten Rippe fehlt

meistens (bei vorliegenden 8 ♂ und 5 ♀ fehlend, bei 5 ♂ und 3 ♀ vorhanden, conf. p. 64). Rippen alle gleich hoch und gleich breit, flach gewölbt, die 2. und 4. am Basalende verkürzt. Die Börstchen der Punktreihen an den Seiten der Rippen kurz und anliegend (dort lang und aufrechtstehend). Diese Punktreihen fehlen fast stets auf der ersten und zweiten Schmalrippe, manchmal auch auf der dritten. Unterseite und die kräftigen Beine wie bei *Fornasini*, Propisternen ganz glatt, selten mit wenigen Pünktchen, Meso- und Metaepisternen wie Bauchsegmente sehr fein, Beine grob punktiert-behaart. An den vier hinteren Beinen das erste Tarsenglied so lang als die drei folgenden zusammen.

Fundorte: Transvaal (Warmbad, Heidelberg), Zambesi, Rhodesia, Salisbury (Mashona Land).

*Anthia massilicata gorge* Kolbe.

Stett. Entom. Zeit. 1894, p. 202.

Vorliegend das typische ♀ aus dem Berliner Museum. L.: 38 mm, B.: 15 mm.

Muß als Subspezies zu *A. massilicata* Guérin gestellt werden und nicht zu *A. Fornasini*, da die schwarzen Börstchen der beiderseitigen Punktreihen an den Rippen der Fld. wie bei *massilicata* kurz und anliegend (nicht wie bei *Fornasini* lang und aufrechtstehend) sind. Gestalt viel gedrungenener als *massilicata*, Hsch. viel schmaler, auch viel dichter und tiefer punktiert-behaart; Fld. gewölbter, viel kürzer, Sekundärrippen schmaler und niedriger als die Primärrippen. Ganz schwarz, etwas glänzend, besonders die Rippen.

Der viereckige, vor den Augen kaum verschmälerte Kopf nicht so tief und so regelmäsig skulptiert als bei *massilicata*. Seitenwulste der Oberfläche niedrig, ohne Nebenwulste, wie *massilicata* sie hat; Seitenvertiefungen flach, unregelmäsig; mittlerer Langwulst breit, flach. Ganze Oberfläche sperrig und grob, hinter den Augen dichter und feiner punktiert-behaart; Mittelfläche des Scheitels und Halses glatt, ohne Punkte. — Hsch. herzförmig, nicht so konvex, in der vorderen Hälfte weniger vorgerundet, in der hinteren nicht so tief ausgeschnitten, Rand schmaler, Randleiste weniger aufgebogen, ganze Oberfläche sehr viel dichter und gröber punktiert-behaart. — Fld. viel kürzer, gewölbter, seitlich breiter vorgerundet, Sekundärrippen schmaler als Primärrippen; der von Kolbe erwähnte helle Haarsaum der Fld. bei dem mir vorliegenden typischen ♀ nur durch eine äußerst schmale hellbräunliche Haarreihe angedeutet. Das Basalende der zweiten Rippe ohne helle Behaarung, dagegen ein von Kolbe

nicht erwähnter, aber deutlich vorhandener kurzer Haarfleck auf der achten Rippe unter der Schulter, dessen Härchen zwar abgescheuert, dessen die Härchen tragenden Punkte aber deutlich vorhanden sind. — Unterseite und Beine wie bei *massiliata*, Proepisternen glatt, nur am Vorderrande mit wenigen Punkten, Mesopisternen vereinzelt, Metaepisternen und Bauchsegmente dichter, Beine viel gröber punktiert-behaart. Erstes Tarsenglied der vier Hinterbeine nicht so lang als die drei folgenden zusammen, kürzer als bei *massiliata*.

Scheint nur in den zentralen Regionen Afrikas vorzukommen, ist wenigstens noch nicht östlich von den Seen gefangen.

Fundort: Bukoba an der Westküste des Victoria Nyanza.

## Die korsischen Aberrationen von *Cetonia aurata* L.

Von H. Bickhardt, Erfurt.

Eine Kollektion im Jahre 1905 selbst gesammelter und eine größere Reihe mir von Herrn Val. Budtz in Vizzavona zur Verfügung gestellter Stücke von *Cetonia aurata* L. haben in mir den Entschluss zur Reife gebracht, die nachfolgenden Aufzeichnungen zu veröffentlichen. Ich glaube dies um so eher unternehmen zu können, als wohl keinem der früheren Autoren ein so umfangreiches Material (110 Stück Aberrationen) zur Verfügung gestanden haben dürfte als mir.

An Literatur haben mir folgende Arbeiten vorgelegen:

1. E. Reitter, Beitrag zu Kenntnis der Arten und Varietäten der Coleopteren-Gattung *Cetonia* L. (Entomol. Nachr. XXII [1896] No. 16, p. 241—246.)
2. E. Reitter, Bestimmungstabelle der *Melolonthidae*, II. Teil. 1898.
3. K. M. Heller, Über die corsicanischen Varietäten der *Cetonia aurata* L. (Entomol. Nachr. XXVI [1900] No. 4, p. 54—57.)
4. O. Schneider, Ueber Melanismus korsischer Käfer. (Isis, 1902, Heft 2, p. 43—60.)
5. A. Fiori, La *Cetonia aurata* e sue varietà dell' Italia continentale. (Rivista Coleotterologica Italiana I [1903], p. 45—50.)

Ehe ich an eine Aufzählung der verschiedenen Formen (Aberrationen) gehe, möchte ich einige allgemein interessierende Be-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [1907](#)

Autor(en)/Author(s): Sternberg Chr.

Artikel/Article: [Zur Gattung Anthia \(Weber\). \(Col.\). 47-74](#)